



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Zinsen monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einwöchentlich 30 Pf. Postzuschlag). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Umsatz besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsamt für beide Teile in Neuenburg (Westl.) Fernsprecher 404. — Druckvermittler ist der Eigentümer Johann Friedrich Pfeiffer, Neuenburg (Westl.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen mit 7 Pf. ... (Text continues with rates for different ad types)

Nr. 273

Neuenburg, Dienstag den 22. November 1938

96. Jahrgang

Atatürks letzter Weg

Das Staatsbegräbnis in Ankara.
Inmitten der von ihm erwähnten Hauptstadt seines Landes, Ankara, hat nun der große türkische Staatsmann und Feldherr Atatürk die letzte Ruhestätte gefunden.
200.000 Menschen säumten den etwa vier Kilometer langen Weg vom Parlamentsgebäude, wo der Sarg Atatürks nach der Überführung von Istanbul angebahrt worden war, bis zum ethnographischen Museum, in dessen Vorhalle der Sarg mit den sterblichen Überresten des türkischen Staatsoberhauptes vorläufig seine Aufstellung findet, bis sein endgültiges Mausoleum gebaut ist. Der Trauerzug, der dem Sarg Atatürks folgte, wurde eröffnet von Abteilungen aller Wehrmachtteile der türkischen Armee, an die sich die ausländischen Delegationen angeschlossen. An der Spitze dieser Gruppe zog die Befahung des deutschen Kreuzers „Emden“ im Paradezug am Katafalk vorbei.

100 Soldaten zogen die Lafette

Nach dem Vorbemerk der Truppen setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voran das Geschütz mit dem Sarg, das von 100 türkischen Soldaten gezogen wurde. Zur Seite marschierten Generale und Admirale der türkischen Wehrmacht. Hinter dem Sarge folgte die Schwester Atatürks, Frau Makoule, als nächste Angehörige des Toten. Es folgten der neue Republikpräsident, General İsmet İnönü, und die Regierung, sodann die Chef der ausländischen Delegationen. In der ersten Reihe sah man den Führer der deutschen Abordnung, Feldherrn von Reuter, in der Uniform eines Obergruppenführers, das diplomatische Korps in Paradeuniform, und die Abgeordneten des Parlamentes bildeten den Abschluß des Trauerkundes. Vor dem Sarg trug ein Offizier als einzige Auszeichnung des toten Feldherrn die im Unabhängigkeitskriege in Anatolien erworbene Freiheitsmedaille.

Coulondre bei Ribbentrop

Überreichung des Beglaubigungsschreibens in Berchtesgaden.
Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing den neuen französischen Botschafter in Berlin, Coulondre. Der französische Botschafter hat sich zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens zum Führer und Reichskanzler nach Berchtesgaden begeben.

Gescheiterte Operationen

Englands Vorgehen in Palästina
Beirut, 22. November.
In maßgebenden politischen Kreisen wird zur Palästina-Frage darauf hingewiesen, daß die Engländer mit ihrer Welgerung, die nationalen Araberführer Palästinas zu den vorstehenden Londoner Verhandlungen hinzuzuziehen, einen schweren Fehler machten, der einen Erfolg von vornherein unmöglich erscheinen lasse. Allgemein ist man hier der Überzeugung, daß der Versuch Englands, diese Araberführer immer noch anzuschließen, lediglich dem jüdischen Druck auf London zuzuschreiben sei, der jedoch bald an seinem Ende angekommen sein werde.
Auch wenn die Zahl der gegenwärtig in Palästina stehenden englischen Truppen verdoppelt würde, sei die Palästina-Frage auf diese Weise nicht zu lösen. Dies beweise die Tatsache, daß trotz der mit riesigen Mitteln durchgeführten militärischen Operationen der letzten Wochen in den Bergen Palästinas diese scheiterten und die arabische Nationalregierung uneingeschränkt herrsche und von dort aus immer noch erfolgreich den Widerstand leiten könne.
Aus Jerusalem wird gemeldet, daß das Haus des Besitzers der arabischen Zeitung „Falastin“ in Ramleh von den Juden in die Luft gesprengt und völlig zerstört worden ist. Der Bombenanschlag hat unter der arabischen Bevölkerung die größte Erbitterung hervorgerufen.

Endgültiges Abkommen mit Prag

Eine extraterritoriale Autobahn Breslau-Wien — Bau des Donau-Ober-kanals

Berlin, 22. November.
Zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung ist eine Einigung über die Festlegung der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik zustande gekommen. Das Protokoll über diese Einigung ist am 20. November in Berlin im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden.
Gleichzeitig ist ein Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen und eine Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen unterzeichnet worden.
Am Montag hat eine Sitzung des Internationalen Ausschusses stattgefunden, der in dem Münchener Abkommen eingesetzt worden ist. In der Sitzung wurde dem Internationalen Ausschuss die Einigung zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung über die Festlegung der endgültigen Grenze zur Kenntnis gegeben, die der Ausschuss im Sinne der Ziffer 6 des Münchener Abkommens bestätigte.
Die nach den Grenzfestlegungsprotokollen an einzelnen Stellen beiderseits durchzuführende Räumung und Besetzung erfolgt am 24. November.

Deutsche mißhandelt

Was sagt die Prager Regierung dazu?
Prag, 22. November.
Der von einer gewissen Zentralkomitee in linksstehenden Kreisen proklamierte Deutschenboykott kommt in Prag erneut härter zum Durchbruch. Nicht nur, daß alle deutschsprachigen Adressen und dergleichen, soweit sie z. B. in deutschen Instituten usw. vorhanden waren, zerstört und vernichtet werden, werden bereits wieder deutschsprachige Passanten auf der Straße von dunklen Gestalten angepöbeln und tätlich angefallen.
In den Kaffeehäusern werden alle Gäste, die sich der deutschen Sprache bedienen, drängt angefaßt, daß sie es vorziehen, die Lokale zu verlassen. Selbst deutsches Eigentum, wie vorläufige Automobile mit dem Kennzeichen des Deutschen Reiches sind das Angriffsziel. Kennzeichen, die an das Deutsche Reich oder einen deutschen Verband erinnern, werden überall abgekratzt, die Wagen beschmiert und dergleichen.
Ein besonders krasser Fall hat sich in der Nacht im Zentrum Prags an der sogenannten Kettenbrücke zugetragen. Eine Gruppe Deutscher, die sich auf dem Heimweg befand, wurde von einem tschechischen Knabbe überfallen. Es wurden zwei deutsche Beamte und deren Frauen ernstlich verletzt.
Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Elemente, die an der Völkerverfeindlichkeit Interesse haben, wieder die Oberhand bekommen und die Polizei nicht entsprechend durchgreift. Die unfreundliche Behandlung der bisher in der Tschecho-Slowakei wohnenden Deutschen bei den staatlichen Behörden ist bezeichnend. Es scheint, daß die politischen Verhältnisse der letzten Zeit noch nicht deutlich genug gewirkt haben.

Durchgangsaubahn

Am Samstag war bereits im Auswärtigen Amt eine Vereinbarung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei über eine auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet zu bauende Durchgangsaubahn als Verbindung zwischen Schlesien und der Dänemark und eine Vereinbarung über den Bau eines Verbindungskanals zwischen der Donau und der Odra unterzeichnet worden. Ferner ist der Ueberflugverkehr über tschecho-slowakisches Gebiet geregelt worden.

Diplomaten beim Führer

Die neuen Botschafter Japans und Belgiens und mehrere Gesandte überreichen ihre Beglaubigungsschreiben

Berchtesgaden, 22. November.
Der Führer und Reichskanzler empfing gestern auf dem Berghof zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens den neuernannten Kaiserlich Japanischen Botschafter Generalleutnant Ohshima, der als japanischer Militärattache bereits seit mehr als vier Jahren in Deutschland tätig gewesen ist.
Der Botschafter, der von dem gleichfalls neuernannten japanischen Botschaftsrat Wajima, dem Marineattaché Kapitän zur See Kojima und dem stellvertretenden japanischen Militärattache Oberstleutnant Ijibei begleitet war, überreichte das kaiserliche Danbshreiben mit folgender Rede in deutscher Sprache:
„Herr Deutscher Reichskanzler! Es ist mir eine besondere Ehre, Ew. Excellenz das kaiserliche Danbshreiben überreichen zu dürfen, durch welches Se. Majestät der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, mich als außerordentlichen Botschafter bei Ew. Excellenz beglaubigt.
Daß der unerschütterliche Glaube Ew. Excellenz im Verein mit dem absoluten Vertrauen des deutschen Volkes in so kurzer Zeit Großdeutschland geschaffen hat, kann kein Volk mit größerer Hochachtung schätzen als gerade das japanische, da wir eine der deutschen parallele Weltanschauung haben. Wir teilen auch die Freude des deutschen Volkes, da wir auf das engste mit Deutschland befreundet sind.
Ich habe dies in den vergangenen 4 1/2 Jahren mit eigenen Augen verfolgen können, und wenn ich daran denke, was ich in dieser Zeit hier erlebte, so fühle ich mich auf das tiefste ergriffen. Es bedeutet daher für mich ein großes Glück, daß ich nunmehr weiter in Deutschland arbeiten darf, und zwar gerade in dieser Zeit, welche charakteristisch ist durch den vor zwei Jahren erfolgten Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die

kommunistische Internationale, durch eine immer enger gefestigte der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan, und durch das Wachsen der Sympathie und des Verständnisses, das Japan im deutschen Volk findet. Ich bin fest entschlossen, meine ganze Person dafür einzusetzen, daß meine hohe Mission ihr bestes Ziel erreicht, und mit allen meinen Kräften an dem weiteren Ausbau dieser glückverheißenden Beziehungen zu arbeiten.
Während meiner Dienstzeit als Militärattache hatte ich die unvergeßliche Ehre, von Ew. Excellenz mit Auszeichnung beschieden zu werden, sowie freundschaftlichen Beistand bei den Regierungshandlungen zu finden. Was mich mit besonderer Freude erfüllt, war die aufrichtige, herzliche Kameradschaft, die mir die deutsche Wehrmacht, deren Schlagkraft und traditionelle Mannesucht ich auf das höchste bewundere, stets entgegengebracht hat.
Der Führer antwortete mit folgender Ansprache:
„Von Ihren anerkennenden Worten über die Entwicklung des Deutschen Reiches und der deutschen Wehrmacht habe ich dankbar Kenntnis genommen. Die einseitige Ausrichtung des deutschen Volkes auf seine großen nationalen Aufgaben, der wir diese Entlohnung verdanken, findet ihre Parallele in dem Geist des japanischen Volkes, das unter der weisen Führung seines Kaiserhauses in den letzten Jahrzehnten einen so bewundernswerten Aufschwung genommen hat. Daß unsere beiden Völker die zersetzende Tätigkeit des internationalen Kommunismus in ihrer ganzen Gefährlichkeit erkannten und daß sie sich zur Abwehr dieser Einflüsse mit dem italienischen Volk in dem Abkommen gegen die kommunistische Internationale zusammenschlossen, ist

In kurzen Worten

Unter dem Eindruck der in letzter Zeit sich häufenden Gangsterverbrechen und namentlich des vierfachen Mordes bei Graz hat der Reichsminister der Justiz eine Verordnung erlassen, die die sofortige Aburteilung derartiger Taten sicherstellt.
Am Montag wurden die Ergebnisse des Sportappells der deutschen Betriebe, die in diesem Jahr mit einer Teilnehmerzahl von fast anderthalb Millionen Menschen erstmals durchgeführt wurde, veröffentlicht.
Die Eröffnungssitzung der 22. Volk- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche, die in Wien stattfindet, fand im Zeichen einer Rede des Reichspostministers Dr.-Ing. e. h. Cunojerge über das Thema „Der deutsche Führer“.
Der rücksichtslose Kampf der Engländer gegen die arabische Freiheitsbewegung in Palästina wird unvermindert fortgesetzt. Mehr Araber wurden getötet.
Unter Beteiligung zahlreicher ausländischer Abordnungen, darunter auch einer Abteilung des Schulkreuzers „Emden“, wurde der Sarg Atatürks in feierlichem Trauerzug zum ethnographischen Museum geleitet. In dessen Vorhalle wurde er bis zur Fertigstellung des Mausoleums vorläufig aufgebahrt.

ein weiterer Beweis ihrer großen Verwurdenheit.
Ich bin deshalb überzeugt, daß die deutsch-japanische Freundschaft, die auf so fester Grundlage steht, sich auch weiter vertiefen und festigen wird zum Wohle unserer beiden Völker und im Dienste des Friedens und des Fortschritts der Welt.“
An den Empfang schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers mit dem neuen Botschafter, der ihm die ihn begleitenden Mitglieder seiner Botschaft vorstellte.

Belgiens erster Botschafter

Hierauf empfing der Führer und Reichskanzler den bisherigen belgischen Gesandten Graf Davignon, der, nachdem das Deutsche Reich und Belgien ihre bestehenden Gesandtschaften zu Botschaften erhoben haben, zum ersten Botschafter Belgiens in Deutschland ernannt worden ist, zur Entgegennahme des neuen Beglaubigungsschreibens.
Botschafter Graf Davignon richtete hierbei an den Führer in französischer Sprache eine Rede, in der er u. a. sagte:
„Während meiner mehr als 21-jährigen Tätigkeit als Botschafter in Berlin habe ich mich bemüht, nach meinen besten Kräften ein besseres Verständnis zwischen unseren beiden Ländern zu fördern. Ew. Excellenz und die Reichsregierung haben mir bei der Erfüllung dieser Aufgabe, die im Interesse des Friedens so naheliegt, eine Unterstützung zuteil werden lassen, für die ich tief dankbar bin. Ew. Excellenz werden deshalb verstehen, wie glücklich und stolz ich bin, der erste belgische Botschafter in Deutschland zu sein.
Das heutige Ereignis unterstreicht die glückliche Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern; schon im vergangenen Jahr war die Erklärung vom 12. Oktober 1937 ein bemerkenswertes Zeichen dafür, daß Belgien mit großer Befriedigung als einen wichtigen Beitrag zum europäischen Frieden aufgenommen hat.
Der Führer und Reichskanzler erwiderte ihm u. a.:
„Ich begrüße es lebhaft, Herr Botschafter, daß die Wahl des Königs der Belgier für die erstmalige Ernennung eines Botschafters im Deutschen Reich gerade auf die Person Ew. Excellenz gefallen ist, der Sie schon seit mehr als 2 1/2 Jahren Ihr Land hier als Gesandter vertreten und seinerzeit Deutschland gut kennen gelernt haben.
Die deutsche Reichsregierung sowohl wie die Königlich-belgische Regierung sind bereit, mit Zufriedenheit auf die Entwicklung der Beziehungen unserer beiden Länder in dieser Zeit zurückzublicken. Die in der deutschen Erklärung vom 12. Oktober 1937 festgelegte Grundlage der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien hat in der letzten verflochtenen Zeit und insbesondere auch in den letzten Monaten sich vollumfänglich bewährt.“



Später überreichte der neuernannte
Königlich Albanische Gesandte

Maus Fico dem Führer und Reichskanzler sein
Beglaubigungsschreiben; er ist nachdem das
Königreich Albanien erstmalig eine Gesandtschaft
im Deutschen Reich errichtet hat, der erste
Gesandte dieses Landes in Deutschland.

Es folgte hiernach der Empfang des neuen
Gesandten

der Dominikanischen Republik

Roberto Desprel, der bei Ueberreichung seines
Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers auf die
erfreuliche Entwicklung der wirtschaftlichen
und kulturellen Beziehungen zwischen
Deutschland und der Dominikanischen Republik
einging. Der Führer erwiderte im gleichen
Sinne.

Abdann fand der Empfang des Kaiserlich
Mandschurischen Gesandten

Hü J-Wen statt, der als erster Gesandter das
Kaiserreich Mandschurien in Deutschland vertritt.

Militärische Zusammenarbeit

Das Hauptgesprächsthema für Paris.

Angesichts des bevorstehenden englischen
Ministerbesuches in Paris nimmt dieses Ereignis
immer mehr Raum in den englischen und
französischen Zeitungen ein, wobei man sich in
den kühnsten Kombinationen ergeht. Fast
über einstimmend wird festgestellt, daß militärische
Zusammenarbeit das Hauptgesprächsthema
darstellen werden.

In erster Linie dürften in Paris „gemeinsame
Verteidigungsprobleme“ besprochen werden,
wie der diplomatische Mitarbeiter der
Londoner Zeitung „Sunday Times“ zu
berichten weiß. Seit Monaten sei die Fühlung
zwischen dem britischen und dem französischen
Generalstab sehr eng gewesen und man könne
annehmen, daß alle strategischen Fragen in der
letzten Zeit genau abgeklärt worden seien, und
sogar insbesondere im Licht der letzten Krise.
Auf der Grundlage dieser Berichte der britischen
Sachverständigen würden etwaige Entscheidungen
beruhen, zu denen man etwa kommen sollte.

In London sei man außerordentlich besorgt
wegen der Schwäche der augenblicklichen
französischen Luftstreitkräfte. Man glaube in
London, daß es von größter Bedeutung für
beide Länder sei, daß die französische
Produktion an Flugzeugen schnell vergrößert
werde.

Die Frage der Zusammenarbeit müsse insbesondere
im Lichte der künftigen grundsätzlichen
Beschlüsse geprüft werden, sich auf Jagdflugzeuge
und nicht auf Bomber zu konzentrieren.
Frankreich habe bisher hauptsächlich Jagdflugzeuge
gebaut, da es gewohnt habe, daß die
französischen Flugplätze für eine große
britische Bomberflotte zur Verfügung stehen
würden. Zu Lande habe Frankreich eine neue
Lage gegenüber, da es sich nicht mehr auf
40 sichere Divisionen verlassen könne.
Frankreich wüßte daher Zusicherungen auf
Stellung einer größeren britischen Expeditionsmacht
zu erhalten, als man sie bisher für
den Notfall in England in Aussicht
genommen habe.

Wenig Interesse für Friedensarbeit

Aus dieser bemerkenswert offenen Stimme
dieses Londoner Blattes geht hervor, daß die
militärische Zusammenarbeit das Hauptgesprächsthema
in Paris bilden wird, während
schon fast kein Interesse für europäische
Friedensarbeit besteht. Daraus ändert
auch die Tatsache nichts, daß nach Wäcker-
meidungen wirtschaftliche Fragen, Spanien
und die französisch-italienischen Beziehungen
behandelt werden dürften. Nachdem das
englisch-italienische Abkommen in Kraft
gesetzt worden ist, legt die englische Regierung
scheinbar Wert darauf, daß Frankreich seine
Beziehungen zu Italien ebenfalls auf eine
neue Grundlage stellt. Hierzu ist die Anerkennung
des Imperiums in dem Beglaubigungsschreiben,
das der neue französische Botschafter
in Rom, Francois-Poncet, überreichte, ein
Ankatz gewesen.

Jugoslawiens Prinzregent in London

Nach dem Besuch des rumänischen Königs
in der englischen Hauptstadt, der auf seiner
Reise in Brüssel und Paris Station
machte, hat sich der jugoslawische Prinzregent
Paul mit seiner Gemahlin zu einem Besuch
des Königs von England nach London
begeben. Obwohl die Reise, wie in Londoner
politischen Kreisen hervorgehoben wird,
privater Charakter trägt, erwartet man, daß ein
freundschaftlicher Gedankenaustausch zwischen
dem Prinzregenten und politischen Persönlichkeiten
Englands stattfinden wird. Die
Unterhaltungen werden sich, wie es heißt,
nicht nur auf eine aktive Zusammenarbeit bei
der Suche nach friedlichen Lösungen der
internationalen Fragen beschränken, sondern
auch die Entwicklung der wirtschaftlichen
Beziehungen zwischen den beiden
Ländern betreffen.

Generalsabbesprechungen in Athen

Die Generalsabbesprechungen der Balkan-Entente
traten in Athen zusammen. Der Aufenthalt
der Generalsabbesprechungen der Türkei, Rumäniens
und Jugoslawiens in der griechischen Hauptstadt
wird zehn Tage dauern.

Auf Antrag des Reichsinspektors für Reit-
und Fahrtausbildung hat das Oberkommando
der Wehrmacht genehmigt, daß das Deutsche
Reiterführerabzeichen als Sportführerabzeichen
zur Uniform getragen werden darf.

USA. Rüstungstieber nur Vorwand

Die Hintergründe der deutschfeindlichen Agitation

Je stärker zeigt es sich, daß es jenen
Kreisen, die angesichts der deutschen Maßnahmen
in der Judenfrage einen demagogischen
Hochschrei gegen Deutschland eingeleitet haben,
gar nicht so sehr um die Juden zu tun
ist, sondern vielmehr um die Verhinderung eigener
Geschäfte, die man durch das Wegscheitern
über die „Verfolgung der armen Juden in
Deutschland“ zu tarren sucht.

Selbst im Ausland beginnt man diese
Manöver zu durchschauen, und bei dieser
Gelegenheit begegnet vor allem Amerika der
Haltung in dieser Frage und damit die Politik
Roosevelts einer deutschen, aber gerechten
Kritik. So stellt die nationalistiche Pariser
Zeitung „Liberte“ fest, daß Roosevelt den
agitativen antideutschen Reigen anführt, weil
er eine Wahlniederlage erlitten habe und jetzt
nach einem Ablenkungsmanöver suche. In
Wahrheit wolle man auf Grund der antisemitischen
Maßnahmen in Deutschland und der
daraus in den angrenzenden Staaten, hauptsächlich
in Amerika, entstandenen jüdischen
Agitation Frankreich, den Nachbarstaat
Deutschlands, in diese Angelegenheit hinein-
ziehen, mit der es gar nichts zu tun habe
und bei der es nur Nachteile daraus ziehen
könne.

Sophisterei statt Vernunft

Selbst in Amerika mehren sich die Angriffe
gegen die „hyrierische Außenpolitik“ der
Vereinigten Staaten. So haben sieben große
Organisationen, worunter sich auch
Freunde befinden, in einer gemeinsamen
Erklärung gegen jene Organisationen gewandt.

die mit Hilfe einer an den Haaren herbeigezogenen
und mit allen Mitteln gefälschten
Kriegspropaganda in den Vereinigten Staaten
ein Rüstungstieber hervorgerufen haben. Es
wird festgestellt, daß die amerikanische
Regierung in der Führung ihrer Außenpolitik
Sophisterei an die Stelle der Vernunft setzt.

Hinter dem hysterischen Geschrei von der
Bedrohung der Demokratie und der Notwendigkeit
der gemeinsamen Verteidigung verberge
sich nur nackter Imperialismus und ein
Versuch, die lateinamerikanischen Länder
unter nordamerikanische Oberhoheit zu
bringen.

Zurückhaltung gegenüber Roosevelt

Angesichts der bevorstehenden Panamerikanischen
Konferenz in Lima, die Roosevelt als
Plattform für die Vormachtstellung der USA
auch in Südamerika benutzen will, legen die
überamerikanischen Länder allgemein eine
höfliche Sympathie für die „kontinentale
Solidarität“ an den Tag, zeigen aber gleichzeitig
eine stark bemerkbare Zurückhaltung
gegenüber den von Nordamerika propagierten
Vändlungsplänen. Nur Brasilien und Chile
scheinen bis zu einem gewissen Grad bereit zu
sein, nach einer sorgfältigen Prüfung der
angewiesenen Vorschläge, den betreffenden
Gedankengängen näherzutreten.

In den argentinischen Blättern, die der
Regierung nahe stehen, wird festgestellt, daß die
Konferenz in Lima sich darauf beschränken
sollte, wirtschaftspolitische Fragen Amerikas
zu klären, wobei sich ein weites Betätigungsfeld
für die wahre Politik einer guten
Nachbarschaft und Solidarität bietet.

Brotgetreidevorrat für ein ganzes Jahr

Die Bilanz der Erzeugungsschlacht in der Landwirtschaft

In den nächsten Tagen findet in Goslar
nach zweijähriger Pause wieder ein Reichs-
bauerntag statt. Aus diesem Anlaß gibt
Staatssekretär W a d e vom Reichsernährungs-
ministerium in der Zeitschrift „Vierjahres-
plan“ einen Überblick über den Stand der
Erzeugungsschlacht. Bei der Beurteilung der
Entwicklung der Erzeugung müsse beachtet
werden, daß die landwirtschaftliche Nutzfläche
in den letzten Jahren trotz umfangreicher
Neulandgewinnung sogar noch zurückgegangen
ist. Einer theoretisch errechneten Neuland-
gewinnung von 536 000 Hektar stehe eine
Verminderung der Nutzfläche im Reich um
650 000 Hektar alten Kulturlandes gegenüber.
Der Staatssekretär weist dann besonders auf
das gewaltige Ergebnis der diesjährigen
Getreideernte hin, die um über vier Millionen
Tonnen über dem fünfjährigen Durchschnitt
der Zeit vor der Nachkriegsperiode liegt. Von
Dressler werde mitunter eingewandt, daß
diese Rekord-Getreideernte lediglich eine Folge
des günstigen Wetters und kein Beweis für
den Erfolg der Erzeugungsschlacht sei.

Demgegenüber sei zunächst festzustellen, daß
die diesjährige Getreideernte um rund eine
Million Tonnen über der bisherigen Rekord-
ernte von 1923 liege. Ferner wiesen alle
Getreideernten in Deutschland seit Verkündung
der Erzeugungsschlacht steigende Tendenz auf.
Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die
Getreideernte 1933 im Reich um 15,6 Prozent
über der Ernte von 1927 liegt, daß sie

gegenüber in der Ostmark, wo die Ernte von
der Erzeugungsschlacht noch nicht beeinflusst,
die Bitterung aber nicht weniger günstig
war, nur um 7,9 Prozent über der Vorjahres-
ernte liegt.

Der Staatssekretär erklärt, man werde da-
mit rechnen können, daß am Ende des
Getreidejahres ein Vorrat von fünf bis sieben
Millionen Tonnen vorhanden ist, fast der
Brotgetreidebedarf eines Jahres. Wenn sich
in den nächsten Jahren die ständige
Steigerung der durchschnittlichen Getreide-
ernte befähigen werde, dann werde auch der
Weg wieder frei für eine Steigerung des
Vorratsergebnis in Deutschland. Der Staats-
sekretär weist nach, daß auch bei den Kar-
toffelernten niemand mehr von einem
Zusatzergebnis sprechen könne. Auch die
Zuckerernten seien um rund vier Millionen
Tonnen über dem fünfjährigen
Durchschnitt vor 1933. Bei der diesjährigen
Neuernte betrage das Mehr gegenüber
diesem Durchschnitt 1,4 Millionen Tonnen,
obwohl der erste Schnitt in keiner Weise vom
Wetter begünstigt war. Die deutsche
Erzeugung werde nach dem vorläufigen
Ergebnis in diesem Jahre alles bisher
Erreichte in den Schatten stellen. Auch hier
sei mit einer künftigen Erzeugungserweiterung
zu rechnen. Insgesamt habe die deutsche
Landwirtschaft die echte Inlandsproduktion in
den letzten zehn Jahren um mehr als ein
Drittel gesteigert. Der Staatssekretär bezeichnet
dieses Ergebnis als eine ungewöhnliche
Leistung.

Er wollte seine Frau retten

Englischer Flieger in der Sowjetunion verhaftet.

Der englische Flieger Ryan Crover ist
in der Sowjetunion verhaftet worden. Crover
war am 13. November in einem Privatflug-
zeug von Finnland nach Sowjetrußland
gefliegen, wo er im Kalinin-Distrikt etwa
zweihundert Meilen nördlich von Moskau
landete. Die englische Zeitung „Daily Express“
berichtet hierzu, Crover habe versprochen,
seine Frau zu retten, die von der G.P.L.
gefangen werde.

Moskaus Freunde

Judentum und Bolschewismus sind eins

Moskau, 22. November.

Die energischen Maßnahmen Deutschlands
und anderer Staaten gegen das Schmaroden-
und völkerverwundende Judentum haben die
Sowjetpresse auf den Plan gerufen, die seit
einigen Tagen unter riesigen Schlagzeilen eine
Entlastungsoffensive für die „armen
verfolgten Juden“ durchzuführen versucht.
Diese mit wüstem Geschimpf gegen die autoritären
Staaten und abfälligen Grenzmeldungen
arbeitende Kampagne läßt wieder einmal
schlagartig die engen und unlösbaren Zusammen-
hänge zwischen Judentum und Bolschewismus
erkennen.

Jeder Schlag gegen die Weltstellung Judas
ist gleichzeitig ein Schlag gegen die bolsche-
wistische Weltlage, und jeder Schritt gegen die
jüdische Ueberfremdung wird daher zu einem
vorbringlichen Thema der bolschewistischen
Agitation.

Tschangtscha ein Trümmerhaufen

2000 Menschen umgekommen

Schanghai, 22. November.

Die japanischen Operationen gegen
Tschangtscha stoßen seit mehreren Tagen auf
einen zähen, erbitterten Widerstand der
Chinesen. Zurückzuführen sind diese verzweifel-
ten Anstrengungen auf den persönlichen
Befehl Tschangtschais anlässlich seines Besu-
ches in Tschangtscha. Die Kampfartigkeit
spielt sich zurzeit bei Pingliang, etwa 80 km
nordöstlich von Tschangtscha ab. Hier befindet
sich in dem gebirgigen Gelände die Schlüssel-
stellung des chinesischen Verteidigungssystems.

Die Stadt Tschangtscha selbst bildet nur
einen rauchenden Trümmerhaufen, nachdem
ein furchtbarer Brand alles in Schutt und
Asche legte. Über 2000 Menschen kamen in
den Flammen um. Auf Befehl Tschangtschais
wurden der Garnisonkommandeur, der
Chef der Gendarmen und der Chef der Po-
lizei erschossen, weil sie ihre Befehle über-
stehend nicht nur die Stadt, sondern auch
militärisch wichtige Gebäude und Anlagen zu
früh in Brand setzen ließen.

Nach einem Bericht des Kriegsamtes sind
die japanischen Truppen im Süden der
Provinzen Hopen und Schansi nunmehr
beschäftigt, die von den gestohlenen
chinesischen Freischützern verborgene
Kriegsbeute aufzufinden zu machen. 8224
Schuß Munition, 1650 Schuß MG-Munition,
eine große Anzahl Gewehre und
Bisolen, sowie große Vorräte an
Uniformen und Stacheldraht
wurden in der Nähe von Tschiang
entdeckt.

Begriffsklärung

Der Kampf der palästinensischen Araber
um ihr altes Siedlungsland gegen Eng-
länder und Juden zeigt Semiten im
Kampfe gegen Juden. Das Wort „semitisch“
bzw. „antijüdisch“ rückt dadurch
unter einen neuen Gesichtspunkt. Die
Gegnerschaft zwischen Araber und Juden
ist weder neuen Datums noch auf Pala-
stina beschränkt. In Marokko, Alger, Tu-
nis, Ägypten bis hinüber zu dem alten
Zweistromland des Tigris und Euphrat mit
der Hauptstadt Bagdad sind diese Gegen-
sätze lebendig und führten schon vor
100 Jahren zu blutigen Auseinandersetzungen.
Sehr lange hatte die Behandlung der
Judenfrage unter einer irreführenden oder
verschwommenen Begriffsbestimmung zu
leiden. Insbesondere mußte zunächst die
altüberbrachte Unterscheidung zwischen
„Christ“ und „Jude“ überwunden werden,
um zu dem besonderen rein jüdischen
Rassenproblem vorzutreten. Ebenso hat
die Heranziehung des semitischen Sprach-
stammes das Problem eher verdunkelt als
aufgeklärt. Düring, der vor nunmehr
sechzig Jahren an die Judenfrage heran-
trat, heuert in seiner grundrhythmischen
Schrift bereits in ihrem Titel das eigent-
liche Ziel an. Sein Buch heißt: „Die
Judenfrage als Frage der Rassen-
schädlichkeit“. In diesem Werk, das sich auf
einen echten wissenschaftlichen Ueberblick
gründet und mit stürmischen Temperament
geschrieben ist, unterscheidet er aber bereits
zwischen Juden und Semiten. Es heißt da:
„Der Ausdruck Semit ist geradezu ein
Begriffswort er zu allgemein ist. Die
Juden sind ein bestimmtes Volkstammchen
aus der semitischen Rasse und nicht diese
ganze Rasse selbst, der beidseitig ein-
seitig auch die Punier, verführten Carthagini-
schen Abkömmlinge, Araber, Beduinen
sind nicht vom Judentum, wohl aber
Semiten. Die Juden sind überhaupt die
überste Ausprägung der ganzen semitischen
Rasse zu einer besonders völkergeschichtlichen
Nationalität. Der Ausdruck semitisch wird
bei den Juden leicht zur Beschönigung,
und ihn lassen sich auch die Juden lieber
gefallen als den Namen von althergebrachter
Trägheit und Volkserblichkeit.“

Diese Klarstellung gebietet letztlich auch
noch in die Abgrenzung des religiösen
Begriffes „Christ“ oder „Jude“ vom
Rassenbegriff; denn der Ausdruck „Semit“
bewegt sich im Rahmen der biblischen
Ueberlieferung. Sem war der älteste Sohn
Noahs, der mit seiner Arche die Sintflut
überlebte. In der heutigen Sprachweise
überleben wir unter Semiten eine Sprach-
gruppe, die einige wesentliche grammatika-
lische Gemeinsamkeiten hat, also z. B. die
Eigenart, daß die Mittante (Konsonanten)
das eigentliche Wortgerippe darstellen, wäh-
rend die Selbsttante (Vokale) die „Fle-
sch“ (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft)
oder die Verwendung in der „täglichen“ oder
„lebendigen“ Form darstellen. Die Araber
haben aber eine ganz andere Geschichte als
die Juden. Sie haben alle Merkmale eines
Volkes im normalen Sinn, insbesondere
bestehen sie, wenn auch häufig als Romaden,
ein tatsächliches Siedlungs- bzw. Weid-
land, während der jüdische Charakter durch
die Zerstreung die Einseitigkeit der Welt-
und Handelsgeschichte und die spezifische
Ghettoisierung gebildet ist.

Kurznachrichten

Das Frontergebnis auf dem Heimabend.
Der Arbeitsausschuß Langemarck beim Reichs-
jugendführer führt in der Zeit vom 25. bis
27. November 1933 den zweiten Frontkämpfer-
Einsatzkursus in Frankfurt a. M. Ober durch.
Dieser Kursus soll der D.F. das Frontergebnis
im Heimabend und im Lager nahebringen.
Die Reichskriegserfahrung endet mit diesem
Kursus zehn Frontkämpfer, die Vorträge
halten werden.

Juden dürfen nicht mehr weiten. Durch
Kunderlah hat der Reichsmünster für Ernäh-
rung und Landwirtschaft verfügt, daß Buch-
machern und Buchmachergesellschaften verboten
ist, mit Juden Weiten abzuschießen. Ebenso
ist den Juden das Betreten der Wettannahme-
stellen zu verbieten.

Italien fordert Revision der Suezkanal-
gebühren. Nachdem vor einigen Tagen die
römische Zeitung „Popolo d'Italia“ die Frage
des Suezkanals aufgeworfen hatte, nimmt
jetzt die römische Presse zum gleichen Thema
Stellung. Danach fordert Italien ebenso wie
alle übrigen Länder mit bedeutendem Schiffs-
verkehr durch den Suezkanal die Revision der
Kanalgebühren.

Der 1. Mai auch im Memelland Freitag.
Der Gouverneur des Memelgebietes hat sieben
Gesetze, die vom Memelländischen Landtag
verabschiedet wurden, unterschrieben. U. a. ist
damit auch ein Gesetz rechtskräftig geworden,
wonach der 1. Mai als Ruhetag bestimmt wird.
Das Memeldeutschum begehrt von nun an
also mit dem großen deutschen Volk gemein-
sam den 1. Mai.

Mandschurien verweigert Moskau Zahlung

Pingliang, 22. Nov. Aus zünftiger Quelle
wird gemeldet, daß Mandschurien keinesfalls
gewillt ist, die letzte Rate für den Bau der
Nordmandschurischen Bahn (Chinesische Ost-
bahn) zu bezahlen, falls die Sowjetunion nicht
ihre Verpflichtungen gegenüber Mandschurien
erfüllt.

Gedenktage

22. November.
1767: Andreas Hofer im Gasthof „Am Sand“ bei St. Leonhard im Kaiser geb. (handrechtlich erschossen 1810). — 1780: Der Landrichter Konrad Kreutzer in Weßlich geb. (gest. 1840). — 1915 (bis 21.): Schlacht bei Metzbon am Tigris. Die Engländer unter Townshend werden durch v. d. Goltz-Bascha völlig geschlagen und fliehen nach Kut el Amara. Sonne: Aufgang 7.32, Untergang 15.59 Uhr. Mond: Aufgang 7.51, Untergang 16.25 Uhr.

Borbeugen ist besser

Der Fahrradhändler rief die Augen auf. Was war denn das? Da kamen ja zwei, drei, vier, sechs Kunden auf einmal. Um diese frühe Stunde?

„Die Herren wünschen?“ fragte er erstaunt. „Wir möchten“, sagte der eine, „für unsere Fahrräder die neuen Treifstrahler anbringen lassen. Können Sie das?“

„Aber selbstverständlich“, lachte der Mann in dem Laden, „wird schnellstens besorgt. Ist nur etwas merkwürdig, daß Sie alle sozusagen auf einmal...“ „Daher auch keine Ursache“, entgegnete der Fremde ernst. „Wir waren heute hier auf dem Amtsgericht als Zuschauer. Unser Kamerad wurde verurteilt.“ „Oh“, erwiderte der Fahrradhändler, „und weshalb, wenn man fragen darf?“

„Wir fahren alle täglich mit dem Fahrrad von unserer Fabrik zurück auf unsere Siedlerstellen“, erzählte der andere. „Meist ist es dann schon dunkel. Vor Tarzen nun kam ein Auto hinter uns her. Zuerst überholte es unseren Arbeitskameraden getarnt, und dann, hundert Meter weiter, überfuhr der Wagen den Fritz, der heute außerdem noch verurteilt wurde.“

„Verurteilt wurde?“ fragte der Fahrradhändler und ließ den Mund vor Stutzen offenstehen. „Auch noch verurteilt wurde?“

„Ja“, meinte der Fremde ernst, „weil man das Fahrrad vom Fritz in völlig verkehrtem Zustand fand. Das sei geradezu gemeingefährlich, sagte der Richter, und verdiente schärfste Strafen, denn der Automobilist hätte in der Dunkelheit das Fahrrad beim besten Willen nicht sehen können.“

„Ja, aber...“, sagte der Händler, „ist doch sonderbar, daß der Wagen nicht auch den Heinrich umgefahren hat, wenn es so dunkel war.“

„Ist gar nicht sonderbar, und deshalb sind wir ja auch gleich alle hierhergekommen. Das Fahrrad vom Heinrich befah nämlich schon die leuchtenden Treifstrahler an den Pedalen“, erwiderte der Mann, der vorgeben wollte. (C. C. G. (MSE).)

Entbehrliche Lieder.

Die von der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Erzieh. herausgegebene Zeitschrift „Nationalsozialistisches Bildungswesen“ schreibt unter der Überschrift „Lieder, auf die wir verzichten“ folgendes:

„In vielen noch heute in der Schule und in Vereinen gebräuchlichen Liederbüchern (auch neuerer Auflage) finden sich noch Lieder, deren Worte von Juden stammen, oder die von Juden verfasst sind. Diese Lieder, auf die wir verzichten können, sind folgende: 1. Sehe deine Augen auf. Weise von dem Juden Mendelssohn-Bartholdy. 2. Nun zu guter Letzt. Weise von dem Juden Mendelssohn-Bartholdy. 3. Wohlauf, in Gottes Schone Welt. Text von dem Juden Julius Levy. 4. Nun brich aus allen Irzigen das weinfrische Grün. (Volksweise.) Text von J. Rodenberg-Levy. 5. Das Vaterland, das ist ein holdes, helles Wort. Text von Robert Reinick. Weise von dem Juden Alexis Golländer. 6. In Strahburg auf der langen Bruck. (Volksweise.) Text von Salomon Rosenthal. 7. Kling, kling, hum, hum und tischig da da. Musik von dem nach Amerika emigrierten Juden Oskar Strauß (geb. 1870). Der Text stammt von Teitel von Villencron. 8. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. Text von Heinrich Heine.“

Zur Meteorbeobachtung

Eine „Euzäler“-Leserin aus Herrenalb berichtet zu der interessanten Meteorerscheinung vom letzten Sonntag, daß eine feurige Kugel in der doppelten Größe eines Tennisballs unter lautem Geplätsch vor ihr in den Boden gefahren sei. Ein anderorts wahrgenommener Schwefelgeruch sei nicht zu bemerken gewesen. Die Frau erzählt weiter, sie habe den Eindruck gehabt, als ob sich die feurige Kugel von dem überall beobachteten hellen Streifen losgelöst hätte. Es läßt sich denken, daß der Einschlag sonderbare Gefühle auslöste. Das Planetarium in Stuttgart bietet übrigens um schriftliche Mitteilungen von Beobachtungen. Um verwertbar zu sein, müssen die Beobachtungen vor allen Dingen die möglich genaue Lage der Meteorbahn am

Sternenhimmel sowie den Standpunkt des Beobachters enthalten, außerdem sind Angaben über Dauer, Farbe, Helligkeit und etwaige Geräusche erwünscht.

Stadt Neuenbürg

Von der Arbeit der SA-Sportabteilungsarbeitsgemeinschaften (SAGs). Am 7. September trafen sich die Männer, die sich freiwillig zum Erwerb des SA-Sportabteilungsabzeichens gemeldet hatten, zum ersten Mal in ihren Arbeitsgemeinschaften. Rund 150 Mann der Gemeindeführer entsprachen den körperlichen und weltanschaulichen Voraussetzungen und stehen nun seither in der Ausbildung durch erfahrene Front-SA-Führer, Lehrschneidhaber. Es sind am Erwerb beteiligt: Politische Leiter, Hitlerjugend, NS-Flieger, Berscharen, Sanitäter, Förster und Feuerwehrmänner. Jeden Mittwochabend und alle vier Wochen einmal den ganzen Sonntag müssen sie Dienst machen nach einem Lehrplan, der vom Führer einheitlich für alle SAGs festgelegt ist und eingehalten werden muß. Dieser Lehrplan umfaßt drei Gruppen. Gruppe I Umkleübungen: 100 Meter-Lauf, Weisprung, Ringelstoß, Handgranatenweitwurf u. 3000 Meter-Lauf. Dann folgt Gruppe II: Weisport: 25 Kilometer-Gebärdmarsch mit 25 Pfund 2 Uebungen im Kleinfalberschießen auf 50 Meter, Handgranaten-Bielwurf, 200 Meter-Hindernislauf mit Gasmäsk, Schwimmen und Korbfahren und „Erste Hilfe“. Dann folgt die große Gruppe III Geländesport: Orientieren, Geländesehen, Geländebereiten, Entfernungsmaßstäbe, Tarnen, Beobachten und Wachen. Dann allgemeines Verhalten im Gelände. Im Ganzen umfaßt nun die Ausbildung fünf Ausbildungsabschnitte zu je vier Wochen mit jeweils einem Ganztagedienst am Sonntag. Zwei dieser Ausbildungsabschnitte sind bereits vorüber. Der zweite schloß am Sonntag ab mit einer Morgenfeier auf Höhe 717, oberhalb der Charlottenhöhe bei Calmbach, bei der sogenannten großen Tanne, wo man einen Ausblick genoh bis zum Döbel. Die Morgenfeier stand unter dem Leitwort: „Und über Toren türmen sich die Taten“. Sie war umrahmt von Reden der Mannschaft und Gedichtvorträgen von Herbert Wöhme. Während des darauffolgenden Dienstes kam auch Sturmabteilungsleiter W. K. aus Bierheim und sprach angesichts der herrlichen Morgenstunde über die weltanschauliche Seite des SA-Sportabzeichens und seines Erwerbers. P.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Tag der deutschen Hausmusik wurde an der hiesigen Volkshochschule am Samstag feierlich begangen. Im Singaal zeigten Schüler ihren Kameraden auf allen möglichen Musikinstrumenten — von der Plechharmonika bis zum Klavier — ihre Künste und fanden bei diesen lebhaften Beifall. Auch die Lehrer stellten sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache, indem sie selbst musizierten und auch durch das Wort für die deutsche Hausmusik warben.

Die Bütt, Landesbühne zog am Freitagabend wieder eine stattliche Anzahl von Theaterfreunden an. Goethes „Urfaust“ ging über die Breiter und gespannt folgten die Zuhörer dem hervorragenden Spiel der Künstler. Die wirkungsvollen Bühnenbilder ergänzten dieses noch, und so ernteten die Schauspieler wohlverdienten und reichen Beifall.

Kreisleiter Wurster sprach in Oberhausen

In einer sehr gut besuchten Versammlung in der „Tränke“ in Oberhausen durfte die Ortsgruppe Gräfenhausen unseren Kreisleiter zu dem Thema: „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit“ hören. Er bewies uns in klaren, eindringlichen Worten, daß die großen Erfolge der letzten sechs Jahre nur erzielt werden konnten, weil das deutsche Volk zur Einheit geformt war und eine politische Führung hatte. Diese Führung hat ungeahnte Kräfte in unserem Volke geweckt und gleichbewußt eingesetzt. Diese Kräfte müssen erhalten und vertieft werden, wenn wir in der kommenden großen Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus, die sich deutlich am politischen Horizont abzeichnet, bestehen wollen. Von außen her kann Deutschland nicht mehr bezwungen werden. Daher versucht das Weltjudentum, im Inneren Zwietracht zu säen. Zugleich hebt es die ganze Welt gegen uns auf. Wer daher die innere Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes nicht, befragt, bewußt oder unbewußt, die Geschäfte dieses Todesfeindes unseres Volkes, ein hartes, solbattisches Geschlecht und eine edelsolche Jugend muß seine höchste Aufgabe in der Erfüllung seiner Pflichten als Deutsche erkennen. Indem wir den großen Gesetzen des Blutes, der Rasse und des Bodens als göttlichem Gesetz dienen, dienen wir dem Schöpfer. Deutschland muß groß und stark sein!

Mehr Verständnis für den Tierchutz

Neuenbürg, 21. Nov. Sonntag nachmittag fand in der Gaststätte Silberstein (Witwe) eine Versammlung der Tierchutzvereinigung Neuenbürg und Umgebung statt. Den Vorsitz führte Oberamtsleiter Dr. Schwab, der über Ziel und Zweck der Tierchutzbewegung sprach. Er ging davon aus, daß es vor 1933 zwar auch Tierchutzfreunde gab, daß aber zur praktischen Durchführung des Tierchutzes die gezielten Voraussetzungen fehlten. Erst der Führer und Reichsminister Adolf Hitler setzte sich für ein Tierchutzgesetz ein, das im Herbst 1933 erlassen wurde und sich in ganz Deutschland im besten Sinne bewährte, so daß im Lauf der Zeit auch verschiedene ausländische Staaten ähnliche Gesetze erließen. Mit diesem Tierchutzgesetz wurde eine Grundlage für die praktische Tierchutzpflege geschaffen, der Schutz der Tiere ist durch dieses Gesetz den staatlichen Organen anvertraut und jeder deutsche Volksgenosse ist verpflichtet, das Gesetz zu achten. Verköst er in grober und rohester Weise dagegen, so hat er strenge Bestrafung zu gewärtigen. Zahlreiche Operationen, die vor 1933 an Pferden, Hunden, Stieren usw. ausgeführt wurden, stehen heute ebenfalls unter dem Strafparagrafen. Was will aber letzten Endes das geschaffene Tierchutzgesetz, was für ein Ziel verfolgen die Tierchutzfreunde, die sich in Vereinigungen zusammengeschlossen haben? Auf einen Renner gebracht: erträgliche Lebensverhältnisse für die Tiere.

Frau Hermann-Wildbad, die Leiterin der Bezirksgruppe Neuenbürg-Land, sprach dann in ergänzendem Sinne über weitere Fragen des praktischen Tierchutzes unter besonderer Berücksichtigung des schmerzlosen Tötungsverfahrens. Drei Gründe führte sie an, weshalb in den Jahren vor 1933 die Tierchutzbewegung so bedeutungslos war. In der

breiten Öffentlichkeit fehlte das Verständnis für Tierchutz. Tierhalter kümmerten sich kaum um ihre Tiere, selbst nicht um die Arbeitstiere. Die fanatische Tierliebhaberei machte dem Tierchutz, ob gewollt oder ungewollt, Schwierigkeiten. Der nationalsozialistische Gesetzgeber wünscht die Förderung des praktischen Tierchutzes. In den letzten Jahren konnten die Tierchutzvereine in diesem Sinne eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten. In vielen hundert Fällen war es möglich, durch ihr Einschreiten für Tiere erträgliche Lebensverhältnisse zu schaffen. Die Bezirksleiterin gab dann zahlreiche praktische Hinweise, wie am besten an den gestellten Aufgaben gearbeitet werden kann. Die Einrichtung, Tiere schmerzlos zu töten, wurde nun auch in Neuenbürg geschaffen. Vertrauensmann ist Schauhändlermeister Maier, der Anmeldungen für die Tötung von Tieren entgegennimmt. Damit soll dem Unfug, Tiere in die Enge zu werfen, erfolgreich begegnet werden. In Wildbad z. B. wurden in diesem Jahr nahezu 30 Katzen nach dem jetzigen Verfahren schmerzlos getötet.

Vorstand Reiz vom Kleintierzuchtverein Neuenbürg sprach über den praktischen Tierchutz, wie er von jedem Kleintierzüchter erwartet wird. Wer erfolgreicher Kleintierzüchter sein will, muß zuerst den ihm anvertrauten Tieren Schutz und Pflege zuteil werden lassen.

Hätte die Versammlung auch besser besucht sein dürfen, so bildete sie doch für Neuenbürg und Umgebung einen hoffnungsvollen Anstoß für praktische Tierchutzpflege. In einer späteren Versammlung wird es wohl auch möglich sein, Lichtbilder vorzuführen, die einen anschaulichen Einblick in dieses Arbeitsgebiet gewähren.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Mittwoch den 22. 11. ist eine Arbeitsgemeinschaft im Heim abends 8 Uhr. Papier und Bleistifte mitbringen. — Am Samstag den 24. 11. abends 8 Uhr, ist Pflichtabend im Eisenbahnhotel. Es spricht G. Rödelkamp. Entschuldigungen gelten nur in Krankheitsfällen.

HJ, JV, BdM, JM.

BdM Schatz 1 und 2. Mittwoch 14.9 Uhr Deimabend im Heim.

BdM Schatz 3 und 4. Dienstag 14.9 Uhr Deimabend im Heim.

NSDAP Hitlerjugend, Standort Birkenfeld. Am Dienstag den 22. 11. 1938 tritt die Gefolgschaft reiflich in einwandfreier Uniform zum Dienst um 20 Uhr im Schulhof an. Spielzeuge haben Instrumente mitzubringen.

Biersfeld, 20. Nov. Anlässlich des Aufklärungsfeldzuges der NSDAP sprach am Samstagabend im gutbesetzten Gasthaus zum „Löwen“ G. Weiß von der NSDAP über das Thema: „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit“. Nach den Begrüßungsworten des G. Ott leitete der Redner sein Thema mit einem kurzen Rückblick auf das seit dem Jahre 1933 unter der nationalsozialistischen Regierung Gesehete ein und betonte, daß dies meist allzu schnell wieder in Vergessenheit gerate. Weiterhin erläuterte er der Zuhörerchaft die Aufgaben der Organisationen.



verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt gründlich, doch schonend.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Deutschlands heutige Stellung in der Welt und die im Jahre 1938 geleistete Arbeit galten als die Hauptausführungen des Redners. Weiß gebot der Zuhörerchaft: „Vertrauen Sie auf den Führer, denn er kennt und weiß, wo es geht, und seine Taten vollbringt er immer im rechten Augenblick. Hiernach betonte er mit besonderem Nachdruck, mit dem Weltjudentum sei in schärfster Weise abzurechnen. Einige von der HJ und dem BdM gemeinsam gesungene Lieder verließen dem Abend eine harmonische Gestaltung. Mit dem Segen auf unseren Führer und den Liebsten der Nation wurde die eindrucksvoll verlaufene Rundgebung beschlossen.“

Kaysenhardt, 21. Nov. Wie allerorts, so fand auch hier am Freitagabend eine öffentliche Versammlung der Partei statt, zu der die Einwohner zahlreich erschienen waren. Bürgermeister Bauer-Loffenau sprach in aufschlußreicher Weise über die große Ausbaubarkeit des Führers. Scharfe Abrechnung hielt der Redner mit den feigblütigen Hebern im Ausland, die hauptsächlich im Judentum zu suchen sind. Mit einem Treuebekenntnis für den Führer und Reichsminister Adolf Hit-

Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 23. November

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Ein Leben voller Abenteuer. 10.30: Sendepause. 11.00: Eröffnung der 150 gemeindlichen Volkshochschulen anlässlich des Tages des Schrifttums in der Gaukulturwoche von Baden. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Fröhliches Allerlei. 15.00: Sendepause. 16.00: „Kaffee verkehrt aus Wien“. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Bremsslöge weg!“ Von der Spitze bis zum Start. 20.00: Nachrichten. 20.10: „Die rastlose Stadt“. 21.15: Neues Schaffen. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht und Echo der Gaukulturwoche in Baden. 22.30: Rhythmus! Rhythmus! 24.00—2.00: Nachtkonzert.



Man verlange die Innenmattlerfen

Gutes Licht erhöht das Wohlbefinden!

Je mehr Licht, desto wohler fühlt sich der Mensch. Licht ist jetzt billig. Eine 40-Watt-Osram-D-Lampe gibt doppelt soviel Licht wie eine 25-Watt-Lampe, eine 100-Watt-D-Lampe mehr als 6 mal soviel Licht bei nur 4-fachem Stromverbrauch

OSRAM-D-LAMPEN



ler schloß er seine Ausführungen. Zum Abschluß der Versammlung wurden gemeinsam die beiden vaterländischen Lieder gesungen.

Engelsbrand, 21. Nov. Die NSDAP hielt am Samstag im „Nögle“ eine stark besuchte Versammlung ab, in der Bg. Erich Bauer aus Loffenau das Thema „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit“ behandelte. Er erinnerte an die vor dem Umbruch in Deutschland herrschenden trostlosen Zustände und legte dann klar, was seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler an Aufbauarbeit alles geleistet wurde. Nachdem er scharfe Abrechnung mit dem Judentum gehalten, besprach der Redner die heutige Stellung Deutschlands in der Welt, die Heimholung der Ostmark und des Sudetenlandes. Zellenleiter Genz dankte dem Redner für seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen und brachte dann ein begeistert aufgenommenes Siegel auf den Führer aus.

Engelsbrand, 21. Nov. Unter sehr starker Anteilnahme wurde am Sonntag nachmittag die im Alter von 84 Jahren verschiedene Ehefrau des früheren Straßenswarts Jakob Feuchel, Karoline geb. Schöninger, von hier zu Grabe getragen. Länger als 64 Jahre hat sie mit ihrem Gatten Freund und Leid geteilt. 1934 war es dem greisen Paare vergönnt, die Diamantene Hochzeit zu feiern. Neun Monate vor der Eisernen Hochzeit hat der Schnitter Tod nun das Eheband zerrissen. Acht Kinder waren dem Paare beschieden, von denen eine Tochter gestorben ist und ein Sohn auf dem Felde der Ehre für Volk und Vaterland fiel. Mit den übrigen sechs Kindern trauern 24 Enkel und 20 Urenkel um Mutter, Großmutter und Urgroßmutter.

Calw, 22. Nov. Der Männergesangsverein „Liederkränze“ veranstaltete letzten Sonntag bei sehr gutem Besuch ein großangelegtes Konzert zugunsten des NSDAP. Mitwirkende waren: der Männerchor, Gemischte Chor, Kinderchor und eine Bläserabteilung. Es war eine treffliche musikalische Leistungsprobe, die sämtliche Mitwirkende unter der sicheren Leitung ihres Chormeisters Hauptlehrer Collmer bestanden haben. Der Calwer Liederkränze hat mit dieser glanzvollen Veranstaltung wiederum bewiesen, welche ein bedeutender Kulturfaktor er für die Stadt ist. Die Zusammenstellung der Vortragsfolge war: Lieder vom Reich, mit Anteilung in fünf zusammenfließende Gedanken: Deutschland, heiliges Wort, deutscher Glaube, deutsches Volk, deutsches Land, deutsches Dankgebet.

Freudenstadt, 21. Nov. Unter Leitung von Reichsapothekerführer M. Brigadeführer Schmierer, eines Sohnes der Stadt Freudenstadt, hält die Führerschaft des deutschen Apothekerverbandes in den Tagen vom 21. bis 27. November zum fünften Male ihre Tagung ab. An ihr werden erstmals offiziell auch die Bezirksleiter aus der Ostmark und aus dem Sudetenland teilnehmen. Im Rahmen der

Tagungsfolge ist auch eine Großkundgebung und eine damit verbundene Weisestunde vorgesehen, bei der der Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP Dr. Groß und Reichsapothekerführer Schmierer sprechen werden.

Gittlingen, 22. Nov. Der Haushaltsplan der Stadtverwaltung für das Rechnungsjahr 1938 ist dieser Tage den Ratsherren zugegangen. Demnach betragen die Einnahmen im ordentlichen Haushalt 1.718.916 RM., die Ausgaben 1.798.916 RM., im außerordentlichen Haushalt 680.800 RM. Einnahmen u. 680.800 RM. Ausgaben, somit die Gesamteinnahmen 2.408.716 RM. und die Gesamtausgaben 2.488.716 RM. Der ungedeckte Feibetrag beläuft sich auf 80.000 RM. Der an sich geringe Abmangel erklärt sich aus dem bedeutend besseren wirtschaftlichen Verhältnissen, die seit der Machtübernahme durch die NSDAP in Erscheinung traten. Die Stadt verfügt über ein Reinvermögen von 5.285.540,32 RM.

Nord nach 19 Jahren aufgeklärt! Frau ließ ihren Mann umbringen

Stuttgart, 21. Nov. Die Kriminalpolizei-Ermittlung gibt im Endergebnis mit der Justizpressestelle bekannt: Im November 1919 wurde in einem Schützengraben des früheren Truppenübungsplatzes auf dem Cannstatter Wasen der 33 Jahre alte in Reutlingen wohnhafte gewesene Georg Deuschel aus Gönningen ermordet aufgefunden. Sieben auf den Kopf, durch die die Schädeldecke zertrümmert wurde, hatten seinem Leben ein Ende gemacht. Die Mordtat blieb seither ungelöst. Nun hat sich bei neuerlichen kriminalpolizeilichen Ermittlungen herausgestellt, daß Deuschel auf Drängen seiner Frau von dem jetzt 62 Jahre alten Jakob Kocher aus Dülflingen unter dem Vorwand der Arbeitsbeschaffung nach Cannstatt gelockt und mit einem Hammer erschlagen worden ist. Die beiden heirateten sich im Jahre 1921 und wohnten bisher in Reutlingen. Sie befinden sich in Haft.

Einstellungen bei 44-Verfügungstruppe und 44-Totenkopfstandarten

Die 62. SS-Standarte, Karlsruhe, teilt mit, daß junge Männer im Alter von 18-22 Jahren wieder in die SS-Verfügungstruppe und Totenkopfstandarten aufgenommen werden. Aufnahme-Untersuchungen finden zum Zwecke der Vormerkung für Neueinstellungen statt:
Mittwoch den 30. 11. 1938, ab 15.00 Uhr, in Pforzheim, Calwerstr. 36;
Donnerstag den 1. 12. 1938, ab 9.00 Uhr, in Bretten, Weißhoferstr. 84;
Freitag den 2. 12. 1938, ab 9.00 Uhr, in Karlsruhe, Moltkestr. 3.
Erstmalig können sich auch gediente Soldaten, die den Aufnahmebedingungen der

Schutzstaffel entsprechen, zum sofortigen Eintritt in die Totenkopfstandarten melden. Auskunft über Einstellungsbedingungen erteilt jede SS-Dienststelle.

Aufruf!

An die Prüfungsausschüsse und Lehrlinge im Kreis Calw!

In fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit hat auch die Organisation der Jugend, die Hitler-Jugend, versucht, ihr Teil zum Wiederaufstieg unseres Volkes beizutragen. Sie hat die Besten der jungen Gefolgschaft von der Straße weggeholt und hat sie eingegliedert in die Kameradschaft der jungen Nation. Hier konnte jeder wieder zeigen, ob er Disziplin hat, ob er Kamerad sein kann und ob er gewillt ist, sich aktiv an die vorderste Front im Kampf für ein starkes und freies Deutschland zu stellen.

Die Heimabende und Freizeitlager der Hitler-Jugend wirkten sich immer mehr fördernd auf die weltanschauliche Ausrichtung und körperliche Erziehung der deutschen Jugend aus. Im Reichsberufswettkampf fand die HJ den Ausdruck für ihren Einsatz im Berufsleben. Wie weit dieser Einsatz richtunggebend wurde, zeigt die Tatsache, daß der RBBM nunmehr über die Grenzen der Jugend hinaus Gemeingut aller schaffenden Deutschen geworden ist.

Um die Arbeit der HJ auch im Handwerk anzuerkennen, verfolge ich, daß ab 1. Dezember 1938 bei allen Zwischenprüfungen und den Gesellenprüfungen im Kreis Calw ein Dienstleistungsgewiss der Hitler-Jugend durch die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse von den Lehrlingen zu verlangen ist.

Heil Hitler!
Der Kreis-Handwerksmeister.

Aus Pforzheim

Pforzheim steht in der Hochflut musikalischer Veranstaltungen

Eine Neubelebung in musikalischer Beziehung ist für das Winterhalbjahr 1938/39 in Pforzheim zu verzeichnen. Bg. Kreuzer von AdF hat es dankenswerterweise zuzugebracht, den Pforzheimer Musikverein dem Konzertring anzugliedern. Dieser Anstoß brachte schon beim letzten Konzert des Musikvereins einen beträchtlichen Zulauf aus den Kreisen jener Volksgenossen u. Genossinnen, denen seither der Weg zu den erstklassigen Konzerten des Musikvereins versperrt geblieben war. Mit besonderer Genugtuung darf man deshalb die Bemühungen des Bg. Kreuzer unterstreichen, die Gemeinschaft mit dem Musikverein herbeigeführt zu haben. So weit bis jetzt feststeht, wird das Winterprogramm

AdF jedem Bedürfnis Rechnung tragen. — An Männerchor-Konzerten ist am verflossenen Samstag und Sonntag Schönes geboten worden. Harmonie-Liederkränze fanden sich zu einem gut gelungenen Gemeinschafts-Konzert im Saalbau zusammen und erlebten ein Programm, das nicht nur zeitgemäße vaterländische Chöre bezeichnete, sondern auch schönes altes Liedgut brachte. Besonders Interesse gewann diese Veranstaltung durch die Mitwirkung der 11er Kapelle, die unter neuer Leitung wirklich bedeutende Fortschritte gemacht hat. Ihre musikalischen Gaben hat sie mit seltener Präzision zu Gehör gebracht. — Im „Bürgerbräu“ bot der Sängerbund Nordstadt bei einem Herbstkonzert ein musikalisch wertvolles Programm. Dieses war hübsch gestaltet und brachte allen Ausführenden volle Anerkennung. — Auf die große Linie gestellt war auch das Herbstkonzert des RBBM „Eintracht“ im benachbarten Hohenfeld. Hier hatte man bedeutende Karlsruher Solisten zugezogen, die einen sehr beachtenswerten Kunstgenuss boten. Unter neuer Chorleitung wirkte auch der konzertgebende Verein sein Programm vorbildlich ab. — Kirchenmusikalische Kunst wurde am Sonntag aus Anlaß des Totensonntags durch den RBBM „Eintracht“ Brötlingen in der Christuskirche in Brötlingen geboten. Hier vermittelten Kirchenmusikdirektor Ludwig Kühn und eine blinde Sängerin aus Heidelberg neben dem RBBM „Eintracht“ wertvolle Gaben aus der Kirchenmusik-Literatur. — Schließlich hatte noch der kathol. Kirchenchor St. Franziskus in der kathol. Stadtkirche eine kirchenmusikalische Andacht, in der katholische Kirchenmusik ionischön zu Gehör gebracht wurde.

Herbststürme

brausen durch die Lande. Sie entblätterten noch, was an Baum und Strauch als letzter Rest verblieben ist. Jede und jeder präpariert sich der Gefahr, der in seiner sommerlichen Schönheit wie im herbstlichen Farbenmeer so gerne aufgefischt wird. Gestern folgte ein heftiger Sturm über die Anlagen hinweg, der die lauschigen Plätschen vollends lichtete. Im Stadtpark sehen wir das gleiche Bild. Und dennoch stellen sich dort noch Spaziergänger ein, die in beschaulicher Ruhe ihre Betrachtungen anstellen über den eigenen Herbst des Lebens. Selbst die Kinderspielplätze sind bei trockenem Wetter noch belebt. War nicht eben die Zeit, so lange es geht.

Verkehrsunfall

Heute nacht 12.15 Uhr ist bei der Ausfahrt der Reichsautobahn in Riefern ein Lastzug aus Hamburg, der mit Gerste beladen war, von der Bahn abgekommen und umgestürzt. Fahrer und Beifahrer wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Der Sachschaden beträgt einige tausend Mark. Die Schuldfrage ist noch nicht gelöst.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend feilgekauft heute Dienstag, 15. Uhr, in Calmbach:
1 Zimmerbüffet, Bische pol. Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Dobel.
Unterzeichnete verkauft eine erstklassige
Ralbin m. Ralb
Wilhelm Stängle
Saumwart
Kreuzwiesen Haus 148.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.
Heute Dienstag, den 22. November 1938, findet von nachmittags 5 Uhr ab eine

Lebensmittelausgabe

an die Beitrittsleute statt und zwar
von 5 bis 8 Uhr Anfangsbuchstaben A bis G
von 8 bis 11 Uhr Anfangsbuchstaben H bis M
von 11 bis 14 Uhr Anfangsbuchstaben N bis Z.
Das Mitbringen von Taschen oder Körben wird empfohlen. Wegen Unterschrift ist persönliches Erscheinen notwendig.
Der Ortsbeauftragte des WHW.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter
Elisabeth Gräble, Wagners Wwe.
sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Moosbrunn, 21. November 1938.

Wir verkaufen am Mittwoch, 23. November, schöne starke
Milch- und Läuter-Schweine
aus feuchtschelem Kreis
von 8-9 Uhr beim Gasthaus „Hirsch“ in Englissterle,
von 10-11 Uhr beim „Ewigen“ in Langenbrand,
von 12-1 Uhr beim „Waldhorn“ in Schwann,
bis 2 Uhr beim „Adler“ in Conweiler,
bis 3-4 Uhr beim „Nögle“ in Dobel.
Gebr. Wiedmann, Schweinehändler, Göttingen
Telefon Nr. 17.

Gesucht
für sofort auf ca. fünf Wochen für vormittags ordentliche
Haushaltstütze
zu Frau mit 1/2-jährigem Kind. Gute Behandlung zugesichert.
Vorzugstellung bei Frau Sösch, 3. St. Calmbach,
Schönbürgerstr. 555, Erdg.

Verwechslungen
im Geschäftsverkehr
sind peinlich...
wenn z. B. ein mit der richtigen Anschrift versehener Brief beim Fertigmachen der Post in einen anders adressierten Umschlag gesteckt wird. Zeitverlust, Ärger und nicht zuletzt geschäftliche Nachteile sind die Folge. — Verwenden Sie DIN-Briefbogen mit Fensterumschlag, denn bei dieser Einrichtung genügt die Anschrift auf dem Briefbogen. Beim Falzen und Auverteilen erscheint die Adresse automatisch im Fenster des Umschlages. Das Verschicken der Umschlüge bleibt damit erspart. Gehen auch Sie bei nächster Gelegenheit auf diese praktische Einrichtung über. Mit Mustern, Vorschlägen und Preisangaben dient Ihnen gern die C. Mees'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Verwenden Sie
FENSTER-Küwert
Ablesen und
Anschrift hinter
einem
Fenster



Krauses Marielchen
die weiß Bescheid...
Sie weiß, wie es kommt, wenn die Dinge beim Waschen nicht recht schäumen will. Wenn sie selbst erst einmal waschen wird, wird sie genau wie Mutter waschen: nämlich mit „Pessil“. Aber jetzt wird sie sich vor „Dreitung der Dinge weiches Wasser machen. Man macht das durch Verühren einiger Handvoll Henko-Dieselsoda. So macht es die Mutter auch, und alle Nachbarinnen wundern sich, daß sie beim Waschen immer einen so guten und kräftigen Schaum hat * am besten 15 Min. vorher

Zu kaufen gesucht:
Gut erhaltener
Bettrost mit Kopfteil
Angebote unter W 7 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Adventskerzen
empfiehlt
Seifen-Mahler
Neuenbürg, Mühlstraße 20.

Gaigel- und
Sapp-Karten
kauft man in dem
C. Mees'schen Buchverhau.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei:

Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserkrankungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. geruchlos, Monatspackung L. M. Zu haben

in Neuenbürg:
Apoth. H. Bozenhardt,
in Wildbad:
Drog. Apoth. K. Plappert,
in Schönbürg:
Apoth. Eggensperger,
Drogerie H. Karcher,
in Birkenfeld:
Apothek. Birkenfeld,
Drog. W. Wustmann,
in Calmbach: Drog. Barth.
Achten Sie auf
die grün-weiße Packung

Weihnachtspackungen
Für
Einwickelpapier
Bogen 5, 8 und 10 Pfg.
Weihnachtsbadwerkhüllen
8 und 10 Pfg.
Weihnachtsanhänger
für Pakete
Weihnachtschnürchen
in allen Farben
C. Mees'scher Buchverhau
Inh.: Fr. Biesinger Neuenbürg

Werde Mitglied der NSV.



Aus Württemberg

Schorabach, Kr. Waiblingen. (Wiedererfundener Chering.) Kurz nach seiner Rückkehr aus dem Weltkrieg...

Quelllingen b. Langenau. (Drei Finger verloren.) Der zehnjährige Junge des Bauern Hogelmann...

Ulm. (Bankensachklasse.) Schon seit längere Zeit sind Bestrebungen im Gange, an den grotesten kaufmännischen Berufsschulen des Landes...

Aus der Gauapfifflodi

Stuttgart, 21. November.

Hohereisen entzogen. Am Sonntag, den 13. November, nachmittags erfolgte in der Marktstraße in Bad Cannstatt...

Unghuckskritik. In einem Gebäude der Poststraße Stuttgart-Berg entstand ein Balkenbrand. Das Feuer konnte durch die herbeigerufenen Feuerwache 3 alsbald gelöscht werden.

Württembergische Chronik

Der Augsburger Singschulchor in Stuttgart.

Stuttgart. Rund 350 Sänger und Sängerinnen des Stadischen Singschulchors Augsburg, die anläßlich des im Festsaal der Lederhalle veranstalteten Chorabends...

der Deutschen Kunst in München zu Gehör gebracht hatte. Nachdem noch Chorobmann Kraher den Dank der Sänger zum Ausdruck gebracht...

Brand auf der Domäne Achalm

Reutlingen. In einem mit Sägemehl gefüllten Holzschuppen der Domäne Achalm brach am Freitag nachmittags ein Brand aus.

Beim Draehensteigen vom Starstrom getötet.

Wohringen a. F. Die Unbedachtlichkeit, in der Nähe von Starstromleitungen Draehen steigen zu lassen, hat ein Todesopfer gefordert.

Den Arbeitskameraden im Rausch erstickt

Ulm a. D. Der 39 Jahre alte ledige Leopold Gruber, geburgt in Trieb, der mit anderen ostwurttembergischen Arbeitskameraden in Gausingen in einem Saurebromtank tätig war...

Schweres Autounghuck im Nebel

Diberach. In der Nacht ereignete sich auf der Straße Daberach-Erlenmoos ein schweres Verkehrsunghuck, das ein Todesopfer forderte.

Aus den Nachbargauen

Wieder Desijensvergehen vor dem Sachfragegericht.

Oberach. Das Freiburger Sachfragegericht, das in Lortach tagte, hatte sich wiederum mit zwei Desijensvergehen zu beschäftigen.

Gefängnis für einen betrunkenen Fahrgangsfuhrer.

Mannheim. Der in Philippsburg geborene 27jahrige Hermann Ruhlbach wurde vom Mannheimer Verkehrs-schiffengericht wegen fahrlässiger Transportgefahrdung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Loetzug fährt in zwei Bauernhäuser

Cleeberg l. T. Durch die aufgeweichte Straße geriet ein aus Brandobersdorf kommender Loetzug ins Rutschen und rannte mit dem Motor die Wand eines Bauernhauses ein.

(1) Not. (Im Morast erstickt).

Der seit einigen Tagen vermiste 47jahrige Landwirt Friedrich Heilmann l. wurde von den Sachenden abseits von einem Feldweg im Morast eines Grabens erstickt aufgefunden.

(2) Offenburg. (Zusammenstoß).

In der Offenstrae stießen zwei Personentransportwagen zusammen, dabei wurde die aus Oberachern kommende 47jahrige Frau Berla Heilmann so schwer verletzt, daß sie das rechte Bein oberhalb des Knies abgenommen werden mußte.

(3) Tannentisch. (Im letzten Augenblick gerettet).

Ein zweijähriges Kind kürzte in einem unbewachten Augenblick in eine Lauchgrube. Noch im letzten Augenblick wurde es vor dem sicheren Tode gerettet.

(4) Jestetten. (Am Baldschut. (Eindreher am Werk).

In einer Baderei wurde dieser Tage eingebrochen und 160 Mark gestohlen; dabei wurde das Fadenlokal erheblich verunstaltet.

(5) Scholten. (Acht Zentner Butter gestohlen).

Ein unverschämter Diebstahl wurde nachts in der Molkerei des Nachbardorfes Wilsa ausgeführt. Dort drangen Eindreher in die Molkereilagerraume ein und hielten daraus acht Zentner Butter in Fässern, Kübeln und Einzelpackungen.



Im Feuerkreis der Siebe

Verbeerdrehtischung durch Verlagshaus Manz, München. 66. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie kamen zu der Hütte, und die gedrückte Stimmung, die sie alle drei befallen hatte, schlug wieder in die natürliche Heiterkeit junger Menschen um.

Und dann kam die graue Wirklichkeit wieder: das ist nicht Marei, sondern ihre Schwester. Sie, die er mehr geliebt hatte als sein Augenlicht, sie hatte ihre Macht über ihn schrankenlos gebraucht, hatte ihn ruiniert.

Wer bewies ihm, daß die Geschichte mit den dreihunderttausend Schilling nicht erfunden war? Weshalb hatte Dr. Kammlacher, der einzige, der darüber hätte Auskunft geben können, so rasch seinem Leben ein Ende bereitet?

„Konrad!“ Geertje Krueger schob ihren Arm unter den seinen, zog ihn beiseite. „Warum lügen Sie, Konrad?“

„Ich sehe bis auf den Grund Ihrer Seele, Konrad. Sie fürchten sich vor Inge.“

Der Baron glaubte, in einen Abgrund zu blicken. Was sollte er diesem kleinen Mädchen erwidern, das ihn immer wieder durchschaute, das auszusprechen wagte, was er wie ein brennendes Schandmal in sich verschloß?

Inge betrachtete mit dem Feldstecher die Berge. Sie schien sich um das Gespräch der beiden nicht zu kummern. Die Holländerin ging mit Andermatt ein Stück weiter.

„Sie waren damals, in der verdangnisvollen Nacht, nicht in der Jagdhütte, Konrad,“ sagte sie plötzlich. „Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie am Tode Kammlachers unschuldig sind.“

„Ich bin nicht unschuldig daran, Geertje.“

„Nicht so, nein! Ich meine nicht das, was Sie als Ihre Schuld bezeichnen, sondern — die Tat selbst, den tödlichen Schuß.“

„Geertje! Sind Sie verrückt geworden? Sie glauben doch nicht, daß ich meine Gegner menschling erschiee? Ich hätte mit ihm gekämpft, aber das, nein, das hätte ich nie getan.“

„Gott sei Dank! Verzeihen Sie, daß ich so schlecht von Ihnen denken konnte, Konrad! Aber sehen Sie, das hat mich die ganze Zeit über bedrückt. Und heute, vorhin, als ich sah, wie die Dinge liegen — keine Lüge, Konrad! Es

ist so — nun, da mußte ich eben diese furchtbare Frage an Sie stellen. Ich bin Ihr Freund, Konrad, vergessen Sie das nicht!“

Er drückte ihre Hand, beugte sich nieder, küsste diese zarte und doch so feste Madchenhand, die Menschenschicksale wie bunte Perlen zu ordnen schien. Geertje fühlte ein wehendes Aufwachen in ihrem Herzen. „Nicht!“ sagte sie. „Wir wollen gute Freunde bleiben! Und jetzt möchte ich noch eine Bitte an Sie richten: Machen Sie nichts, was Sie später bereuen muchten nach den ewigen Gesetzen der Liebe! Sie sind mir gegenüber hart geblieben, weil Sie wußten, daß ich nicht die Frau bin, die Sie suchten. Das hat uns beiden vielen Kummer erspart. Nun aber bleiben Sie auch dort hart, wo es um den gleichen Eina geht.“

Der Baron schüttelte den Kopf. „Marei liebt mich,“ sagte er. „Was immer Sie auch getan haben mag, Sie hat es letzten Endes doch für mich getan.“

„Danbarkeit ist kein Grund, an einem Menschen festzuhalten, der Sie doch nur ins Unglück führen wird, Konrad. Marei liebt Sie nicht, sie ist bloß von einer krankhaften Leidenschaft für Sie befallen, glauben Sie mir doch!“

„Zu spät! Ich kann nicht mehr zurück. Den Jammer vergroeren? Nein, ich kann nicht mehr!“

„Sagen Sie bitte nichts, was Sie später bereuen werden! Genug für heute! Kommen Sie! Inge wird schon ungeduldig sein.“

Sie gingen zu dem Tisch auf dem Borplatz der Hütte zurück, und Geertje Krueger erklärte lachend, daß es ihr gelungen sei, Andermatt zum Bleiben zu bewegen. Inge Staud hatte Mue, ihre Freude darüber zu verbergen. Sie erzahrte, wenn sie an die Wandlungen der letzten Stunden dachte; aber auch dieses Erzhoren vor den Abgründen des Lebens konnte den Glanz eines neuen, übermächtigen Gefühls nicht verwischen, das als eine lodernde Flamme in ihr brannte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Rastanjuden zum Hofjuden

Ein blendender Stilist und berufener Gelehrter der Berliner Universität, Peter Deeg, hat in mehrjährigen Forschungen in geheimen Hof- und Staatsarchiven das von Geheimnis umwitterte Problem des Hofjuden enträtselt und bringt und nun eine Fülle bisher unbekannter aufschlußreicher Materialien, das gerade in diesen Tagen für die Aufklärung drinnen und draußen von höchster Wichtigkeit ist. Das Buch Deeg führt den Titel „Hofjuden“, es ist von Frankfurter Julius Streicher herausgegeben und im Verlag Der Stürmer, Nürnberg, erschienen.

In einem marantem Beispiel werden die Verfade der zu Geld gekommenen Hofjuden geschildert, sich mit der Adelschicht zu vermischen, sei es durch Heirat, sei es durch Nobilitierung.

Die Geschichte des Jakob ben Josua Gerson bringt überaus charakteristische Dokumente der Zeit.

Im Oktober 1877 kommt der Frankfurter Jude Jakob ben Josua Gerson in Preußen um seine Ernennung zum Freiherrn ein. Jakobs Stammvater ist um die Jahrhundertmitte als reisender Tuchhändler von Württemberg, der in die Stadt am Main gekommen, wo es ihn dann für ständig hielt. Im Jahre 1821 wird der Stammhalter und Erbe der Firma geboren, die seit 1845 Gerson und Sichel heißt. Er, Jakob ben Josua, heiratet die Enkelin des alten Samuel Nathan Schuster, betritt auf die Weise mit in die Firma Wolf M. Schuster und Sohn ein und schafft so die Voraussetzungen, um aus den Niederungen des Ghetto's vollends zum deutschen Adel emporzuklettern.

In einem zehn Seiten umfassenden Lobesreden auf seine eigenen Verdienste legt er dem König von Preußen die Gründe für die Notwendigkeit eines solchen Aufstiegs aneinander.

„Ich berufe mich“, heißt es da, „auf das Zeugnis aller jetzigen höchsten und hohen Militär- und Zivilbehörden und der früheren hohen und höchsten Chargen sowie des Herrn Polizeipräsidenten von Madat. Ich bin seit fünfzehn Jahren königlich sächsischer Generalkonsul dahier und als solcher akkreditiert bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen. Ich bin ferner Konsul Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen, Ihrer Hoheiten der Herzoge von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Koburg sowie Seiner Durchlaucht des Fürsten von Reuß jüngere Linie für die hiesige Stadt. Im Jahre 1867 wurde ich von verschiedenen sächsischen Staaten zum Kommissar für die Pariser Weltausstellung ernannt. Für meine Leistungen wurde ich mit nachfolgenden Auszeichnungen begnadigt: Von Euer Majestät mit dem königlichen Kronenorden und der Medaille für 1870/71. Von Seiner Majestät dem König von Sachsen mit dem Ritterkreuz und dem Albrechtsorden, dem Verdienstkreuz für 1870/71. Von Seiner Majestät dem König von Bayern mit dem Verdienstkreuz. Von Seiner Majestät dem König von Italien mit dem Ritterkreuz der italienischen Krone und der Ernennung zum Cavaliere. Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen mit dem Ritterkreuz des Falkenordens, von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen mit dem Ritterkreuz des Ludwigordens, von Seiner Hoheit dem Herzog von Koburg mit dem Kommandeur-

kreuz des ernestinischen Hausordens, von Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Reuß jüngere Linie mit dem goldenen Verdienstkreuz und von Frankreich mit dem Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Ich hatte bereits die ausgezeichnete Gnade, Euer Majestät bei Gelegenheit der goldenen Hochzeitsfeier des hochseligen Königs Johann von Sachsen in Dresden vorgekehrt zu werden und die hohe Ehre, im Jahre 1871 Ihrer Majestät der Kaiserin vorgekehrt und von Allerhöchstderselben in Homburg zur Tafel gezogen zu werden. Ich betreibe keinerlei Geschäfte mehr, sondern lebe nur meinen Funktionen als Vertreter der vorbenannten Staaten. Meine Verganzenheit sowie diejenige meiner Familie ist rein und fideles. Begiere bezieht aus meiner Frau, einer unverheirateten Tochter und einem unverheirateten Sohne, derselbe, dekoriert mit der Medaille Eurer Majestät für 1870/71 und dem Ritterkreuz des ernestinischen Hausordens, ist Inhaber eines Bankiergeschäfts dahier, welches sich eines sehr soliden und geachteten Rufes erfreut und ich nie in Grünungen und beratige Unternehmungen eingelassen hat.

Ich richte auf die Bitten eines Delegierten des Johanniter-Ordens eine reichhaltige Sendung der besten Fleischspeisen, edelsten Weine und feinsten Zigarren aus meinen eigenen Mitteln an die hohen Generale und Offiziere im Felde ab.

So wage ich denn im Vertrauen auf Euer Majestät außerordentliche Guld und Gnade alleruntertänigst um eine Standsberhöhung für mich und meine Erben zu bitten.“

Der Jude hat einen Fehler begangen. Er hat den Mund zu voll genommen.

Daran ändert nun auch seine erst jetzt selbst vollzogene Taufe nichts mehr.

Am 17. November 1877 weisen Hausminister und Heraldamt das Abwiesungsurteil zurück.

Aber Jakob ben Josua gibt deshalb nicht auf.

Sarah, die Tochter, hat inzwischen einen Syrophen aus preussischem Uradel geheiratet.

Dieser, der Oberst von Radowib, pflegt Rat mit dem königlichen Hausminister.

Bald kauft Jakob sich das Rittergut „Obersburg“ bei Müßling.

Und über Jahr fliegt ein neues Blatt in die Akten des preussischen Heraldamtes. Betitelt: „Immediatgesuch des königlich sächsischen Generalkonsuls Jakob Gerson, betreffend die Erteilung der Genehmigung zur Führung des ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehenen Freiherrntitels.“

Was ist geschehen?

Nun, der Rittergutsbesitzer Gerson auf „Obersburg“ hat sich am 19. September 1878 vom Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha den Titel eines Freiherrn Gerson von Obersburg gekauft.

Und auf diese Weise gedenkt er nun, seine Anerkennung auch als preussischer Baron durch Auspielung des Prinzips der monarchischen Solidarität zu erzwingen.

Aber der preussische König durchschaut diese Absicht und ist verstimmt.

Am 26. März 1879 verbietet er Jakob ben Josua die Führung des Barontitels in Preußen.

Und dabei bleibt es, trotz aller weiteren Anstrengungen. Ja, am 10. November 1880 verhängt der Kaiser das Verbot sogar erneut.

„Ich erhalte“, lautet da ein letzter Appell Jakobs an die Solidarität der Fürsten untereinander, „von auswärts fortwährend Briefe mit der Adresse Freiherrn von Gerson von Obersburg und kann dieselben von hier aus nicht anders als mit J. Gerson unterzeichnet beantworten. Dies hat schon mehrere Male sogar amtlich vom Auslande Grund zu Differenzen und Schwierigkeiten gegeben. Von Gotha erhalte ich alle Konsulatsbriefe mit der Aufschrift Freiherr Gerson von Obersburg. Ich besitze ein Gut Obersburg in Bayern, dort ist meine Standsberhöhung allgemein bekannt, und alle Briefe kommen mir demgemäß zu, und in meiner Betrachung und in ganz Preußen, wo ich auch daselbst verweile, darf ich mich nicht betätigt unterzeichnen, ja ich muß sogar, wenn ich mündlich mit einem solchen Titel angeredet werde wie fast täglich es hier, und sehr oft auch schriftlich der Fall ist, denselben entschieden zurückweisen. Eingeschriebene Briefe, Wertpapiere, postlagernde Briefe und Telegramme auf den Namen Freiherr Gerson von Obersburg wurden mir auswärts auf Reisen schon vielfach verweigert, und ich hatte die größten Schwierigkeiten, um in deren Besitz zu gelangen, da mein preussischer Paß, auf Grund dessen man ja im Auslande nur Vorstehendes von dem Post- und Telegraphenamt ausgehändigt erhält, auf den Namen J. Gerson lautet.“

Aber das Heraldamt schreibt darauf am 29. Mai 1881 nur zurück:

„Wir sind außer Stande, Ihrem jetzigen Schreiben eine weitere Folge zu geben.“

Da endlich gibt Jakob den Josua das Spiel auf.

Kauft den Jakob aber, sein Sprößling, heiratet am 29. September des nämlichen Jahres die Freiin Sophie von Münster aus französischem Uradel und wird verwandt und verschwägert mit den Geldjuden Englands, Frankreichs, Deutschlands und besonders Oesterreichs.

Warum nicht mal lachen!

Belobnte Ehrlichkeit.

„Siehe — ehrlich währt am längsten.“
„Kann, Mager?“
„Den Köter, den ich mir gestern gegessen habe, wollte mir keiner abkaufen. Da' ich' n der Dame wiederbracht, wo 'A' n herbrachte. Dat se mir drei Mark Belohnung jegeben.“

Eine gute Gelegenheit.

Vorkommend: „Ich mache darauf aufmerksam, daß am Mittwochabend die Frauenhilfe ihre Verlosung haben wird. Dies ist eine Chance für alle Damen des Vereins, Sachen loszuwerden, die es nicht wert sind, behalten zu werden, und die doch zu schade zum Wegwerfen sind. Vergessen Sie nicht, Ihre Männer mitzubringen!“

Der schweigmähe Präsident.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, ist in seiner Familie sehr schweigmähe und mürrisch. Er läßt sich ungern ausfragen und ist selbst seiner Frau gegenüber unliebenswürdig und kurz angebunden. Eines schönen Sonntagvormittags kam er aus der Kirche, und Frau Coolidge fragte: „Nun, Lieber, worüber hat der Herr heute gesprochen?“

„Ueber die Sünde“, war die kurze Antwort.

Frauen sind bekanntlich immer wühbegierig. Also erkundigte sich die Präsidentengattin weiter: „Was hat der Herr denn über die Sünde gesagt?“

„Nun, er war dagegen!“

„Ist der Blas auch recht weit vorn?“ fragt ein Theaterbesucher mittraulich.

„Wenn er noch weiter vorn wäre, mein Herr, dann müßten Sie auf dem Programm stehen!“

„Ist das wahr, daß ihr Seelente in jedem Dafen eine andere Braut habt?“

„Anfian — wir laufen doch gar nicht jeden Dafen an!“



Mit Adf. in Griechenland. (Scherl-Wagenborg-W.) Zum erstenmal hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Schiffsreise nach Jugoslawien und Griechenland durchgeführt, bei der den deutschen Arbeitern die Stätten des klassischen Altertums gezeigt wurden. — Unter fachkundiger Führung werden die Anlagen in Delphi besichtigt.

Das Geheimnis der 30 Glasröhrchen

Blutstropfen entlarvt Mörder — Kaninchen als Helfer des Gerichtschemikers

Es ist kein allzu seltener Fall, daß ein Mörder durch nichts anderes überführt wird, als durch einen winzig kleinen Blutstropfen, der — dem bloßen Auge kaum sichtbar — an der Kleidung des Tatverdächtigen gefunden wurde. Gewöhnlich pflegt der Verdächtige, nach der Verhaftung dieser Blutspur gefragt, zu behaupten, daß es sich um das Blut von Tieren handle, das beim Schlachten von Tauben, Hühnern oder anderen gegen die Kleidung gekommen sei. Aber alles Zeugnis hilft ihm nichts mehr, wenn erst einmal solche Blutspur entdeckt worden ist. Der Gerichtschemiker weiß einwandfrei nach, ob es sich um Menschen- oder Tierblut handelt. Dem Laien erscheint das in ersten Augenblick etwas unsicher, besonders dann, wenn die eingetrocknete Blutspur sehr klein und schon verhältnismäßig alt ist.

Wie ist es nun möglich, daß der Gerichtschemiker eine Feststellung treffen kann, die die Art des Blutes so eindeutig bestimmt, und so einwandfrei, daß diese Feststellung als unveränderbare Tatsache für die Erhebung der Verdächtige dienen kann? Auch hier bewährt sich wieder das Kaninchen wie in vielen anderen Fällen als Helfer der medizinischen Forschung. Der Entdecker dieses Verfahrens, das im folgenden erklärt werden soll, war der Hannoveraner Paul Uhlenhuth (geb. 1870). Sein Verfahren der Blutbestimmung, das neben anderen Methoden heute auf der ganzen Welt in der Kriminalistik Anwendung findet, besteht in einem 1905 erschienenen Buch unter dem Titel: „Das biologische Verfahren zur Erkennung von Menschen- und Tierblut.“

Das Verfahren beruht im Prinzip darauf, daß jedes Blut gegen Fremdes Blut empfindlich ist. Mit anderen Worten: Impft man bei-

spielsweise einem Kaninchen das Blut einer Taube in die Adern, so erkrankt das Tier. Bei entsprechender ärztlicher Behandlung aber ist diese Erkrankung heilbar, und das Tier erholt sich wieder. Die Folge der Zuführung des fremden Blutes aber, die zuerst die Erkrankung hervorrief, ist die, daß sich im Blute des Kaninchens Abwehrstoffe gegen das zugeführte fremde Blut bilden, ähnlich so, als habe man beispielsweise einen Menschen gegen die Pocken, gegen Typhus oder andere Krankheiten „geimpft“, gegen die nun der in dieser Weise vorbeständig behandelte Mensch „immun“ ist.

Spricht man nun dem auf die beschriebene Weise mit Taubenblut behandelten Kaninchen nach seiner Wiedererholung von neuem Taubenblut ein, so ist das Tier gegen Taubenblut „immun“. Es bleibt also von nun ab von den üblen Folgen der ersten Behandlung verschont. In der gleichen Weise werden zahlreiche andere Kaninchen behandelt, allerdings mit dem Unterschied, daß sie je mit dem Blut eines anderen Tieres geimpft werden. Man impft sie mit dem Blut von Hühnern, Enten, Gänsen, Flegeln, Schweinen, Rindvieh und vielen anderen. Die also behandelten Kaninchen werden von da an durch Halsbänder oder auf andere Art nur noch als „Guhn“, „Tauben“, „Dase“ oder womit sie nun auch geimpft sein mögen, bezeichnet. Sie sind also stets gegen das Blut desjenigen Tieres „immun“, mit dessen Blut sie geimpft wurden, und dessen Namen sie nun der Einfachheit halber tragen. Ein Kaninchen, das mit Hasenblut geimpft wurde, erkrankt, wenn es mit dem Blute eines anderen Tieres behandelt würde, bleibt aber gesund, wird ihm wieder Hasenblut zugeführt.

Der Nachweis, ob es sich bei den auf den

Kleidern des Verdächtigen gefundenen Spuren um Menschen- oder Tierblut handelt, wird auf folgende Weise vorgenommen: Der Stoff mit dem eingetrockneten Blutstropfen wird in ein Glas mit einer Salzlösung gelegt. Da unser Blut selbst Kochsalz enthält, und auch durch Zuführung von Kochsalz nicht verändert wird, löst es sich von dem Stoff und gewinnt innerhalb der Salzlösung den gleichen Zustand wieder, den es als lebensfrisches Blut hatte.

Von den Kaninchen, die mit dem Blute je eines anderen Tieres geimpft wurden, nimmt man eine kleine Probe und füllt diese auf einzelne Glasröhrchen. Etwa dreißig der Röhrchen stehen nun nebeneinander, jedes mit dem entsprechenden Tiernamen bezeichnet. Von der Lösung, die aus der auf dem Stoff vorgefundenen Blutspur hergestellt wurde, schüttet der Gerichtschemiker in jedes der Röhrchen einige Tropfen. Nachdem dies geschehen, werden sämtliche Röhrchen gleichmäßig auf 37 Grad, die Bluttemperatur des Menschen, erwärmt. Da das Blut außerhalb des Körpers in einer Salzlösung dem „lebensfrischen“ Blut gleichkommt, verhält sich das Blut auch in der gleichen Weise gegen das fremde Blut wie innerhalb des lebenden Organismus. Das heißt, daß jenes Blut, das aus einem mit Taubenblut geimpften Kaninchen stammt, eben nur Abwehrmittel gegen das Taubenblut besitzt. In den Röhrchen bewegt sich nichts. Es hat eine Vermischung der mit der Salzlösung zugeführten vermeintlichen menschlichen Blutspur mit dem Blut von „Guhn“, „Guhn“, „Giege“ und all den anderen stattgefunden, ohne daß eine „Abwehraktion“ erfolgt wäre.

Nur in einem einzigen der vielen Glasröhrchen ist Leben; man sieht, wie sich in der roten Lösung weiße Flocken bilden, die langsam zu Boden sinken. In diesem Röhrchen hat also ein Abwehrkampf gegen das fremde Blut stattgefunden, was ein Zeichen dafür ist,

daß das Kaninchen, aus dessen Körper das Blut stammte, mit dem gleichen Blut geimpft worden sein muß, wie es die zugeführte Salzlösung enthält. Auf dem Glasröhrchen befindet sich die Aufschrift „Mensch“. Es ist also erwiesen, daß es sich bei den auf der Kleidung des Verdächtigen vorgefundenen Blutspuren um Menschenblut handelt, denn nur das mit Menschenblut geimpfte Kaninchen verhält in seinem eigenen Blut Abwehrstoffe dagegen.

Die Wirkung dieses Nachweises auf den Tatverdächtigen ist meist derart niedererschmetternd, daß er zusammenbricht und ein Geständnis seiner Schuld ablegt.

Richard Bilaczel.

Sie weiß Bescheid.

In der Berufsschule ist Haushaltungunterricht dran. Nach einem langen Vortrag fragt die Lehrerin: „Na, Grete, was macht Ihrer Meinung nach im Haushalt die meiste Arbeit?“

Darauf Grete: „Der Mann!“

Rätsel-Auflösungen

Auflösung des Kreuzworträtsels: Waagerecht: 1. Raminie 6. Ruß 8. Uhu 9. Aht 10. Tee 11. Abend 14. Rabe 16. Elite 18. Wafel 19. Raga 21. Rautz 24. Tau 25. Eva 26. Leo 27. Rint 28. Gmont. — Senkrecht: 1. Luederib 2. Aht 3. Rab 4. Erbe 5. Geide 7. Segelboot 11. Aht 12. Draf 13. G 15. Aht 17. Kafal 20. Luve 22. Tag 23. Ren.

Dreifache Verwendung: Areta — Karte — Kater.